

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Ausfirteten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 48.

Sonnabend, den 29. April 1899.

65. Jahrgang.

Die Vieheinbruchstation Moldau ist wieder geöffnet.
Dippoldiswalde, am 26. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

760 C.

Losfow.

Es.

Der königliche Förster

Herr Karl Robert Hohlfeld in Beerwalde

ist als Stellvertreter des Vorsitzenden für das königliche Staatsforstrevier Höden-
dorf in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, am 24. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

574 A.

Losfow.

Gr.

Bekanntmachung.

Die am 1. April mit 1 1/2 Pfg. auf die Einheit fällig gewordenen und bis
jetzt noch nicht bezahlten

Brandkassenbeiträge,

auf den 1. Termin dieses Jahres, sind nunmehr sofort an unsere Stadtsteuer-
einnahme abzuführen. Der ebenfalls am 1. April fällig gewesene

1. Termin Gemeindeanlagen

und der am 30. April fällige

1. Termin Einkommensteuer

sind längstens bis zum 21. Mai zu entrichten.

Dippoldiswalde, am 26. April 1899.

Der Stadtrat.

Voigt.

Es.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft
gehörigen Betriebsunternehmer in der Stadt Dippoldiswalde nebst Nachträgen,
sowie ein Auszug aus der Heberolle für hiesigen Bezirk liegen

vom 1. Mai d. Js. ab

zwei Wochen lang an Rathsepeditionsstelle zur Einsicht für die Beteiligten

aus, damit letztere im Stande sind, die auf das Jahr 1898 vorgenommene Bei-
tragsrechnung zu prüfen.

Wir bringen folches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerken,
daß nach Beschluß der Genossenschaftsversammlung vom 28. März 1899 der Bei-
trag auf das Jahr 1898 auf 2,45 Pfennig von jeder beitragspflichti-
gen Steuerinheit festgesetzt worden ist und daß die Einhebung dieser Bei-
träge in den nächsten Tagen von hier aus erfolgen wird.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Höhe der Beiträge, sowie gegen Ver-
anlagung der Betriebe im Unternehmer-Verzeichnisse sind direkt an die Geschäfts-
stelle der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (Dresden, Wiener
Straße 13) zu richten und innerhalb 2 Wochen vom 1. Mai d. Js.
ab dort anzumelden, der ausgeworfene Betrag ist jedoch ungeachtet des Einspruchs
vom Unternehmer in voller Summe zu zahlen.

Dippoldiswalde, am 27. April 1899.

Der Stadtrat.

Voigt.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende
Jahr in hiesiger Stadt beendet ist und die Steuerzettel, soweit thunlich, den Bei-
tragspflichtigen behändigt worden sind, so werden gemäß § 46 des Einkommen-
steuergesetzes vom 2. Juli 1878 alle Personen, welche hier zur Einkommensteuer
beitragen haben, denen aber der Steuerzettel nicht hat behändigt werden können,
hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei
unserer Stadtsteuereinnahme zu melden.

Gleichzeitig fordern wir gemäß § 47 desselben Gesetzes alle im Laufe des
Steuerjahres beitragspflichtig werdenden Personen auf, sich binnen 3 Wochen, vom
Eintritte des die Steuerpflicht begründenden Verhältnisses an gerechnet, ebenfalls
unserer Stadtsteuereinnahme zu melden und ihr auf Erfordern die zur Feststellung
des Steuerbeitrags nöthigen Angaben zu machen.

Dippoldiswalde, am 26. April 1899.

Der Stadtrat.

Voigt.

Es.

Der „Weltfeiertag“.

Die Sozialdemokratie schickt sich an, ein eigen-
artiges Jubiläum zu begehen, dasjenige der zehn-
jährigen Wiederkehr des sogenannten Weltfeiertages
vom 1. Mai. Derselbe ist bekanntlich eine Frucht des
internationalen Sozialistenkongresses, welcher 1889 in
Paris anlässlich der Hundert-Jahr-Feier der großen
französischen Revolution tagte, und auf welchem u. A.
beschlossen wurde, den jedesmaligen 1. Mai im Jahre
zu einem gemeinsamen Feiertag der Arbeiter aller
Länder, wenigstens aller Industriestaaten, zu erklären.
Seine Begehung sollte ein sichtbares Band um die
„lieblichsten“, d. h. von der Sozialdemokratie ge-
gänglichste, Arbeiterschaft aller Länder schlingen, sich zu
einem in jedem Jahre erneuernden Protest des inter-
nationalen Proletariats gegen Unternehmertum und
Kapitalismus und weiter zu einer gemeinsamen ge-
waltigen Demonstration der sozialdemokratisch gesinnten
Bevölkerungsklassen gegen Staat und Gesellschaft von
heute gestalten, kurz, aller Welt die Bedeutung der
Macht und des Solidaritätsgefühls der Arbeiterschaft
kräftig vor Augen führen. Seitdem ist nun die sozial-
demokratische Mafseier neunmal begangen worden, aber sie
hat sich mehr und mehr nur zu einem kläglichen Zer-
stück der imponirenden Massentundgebungen, als
welche sich die Urheber des Planes den Weltfeiertag
ausgemalt hatten, gestaltet und schließlich den „großen“
Gedanken eines allgemeinen Festtages der Sozial-
demokraten aller civilisirten Staaten nur noch in
dürftigen Fetzen zurückgelassen. Der Versuch, den
1. Mai, falls derselbe auf einen Wochentag fällt —
was natürlich die Regel bildet — von den Arbeit-
gebern allgemein als einen arbeitsfreien Tag zu er-
zwingen, hat bei der Inszenierung der sozialdemo-
kratischen Mafseier schon von Anfang an überall mehr
oder weniger Fiasko gemacht und hiermit die Grund-
bedingung vernichtet, unter der allein es möglich ge-
wesen wäre, die Mafseier den von ihren Urhebern ge-
wollten imposanten Charakter zu verleihen. Von der
internationalen Verbrüderung der Arbeiter am Welt-

feiertag ist dabei gerade auch nicht viel zu hören ge-
wesen, wenn man von den leeren schwalligen Phrasen
in der sozialdemokratischen Presse und in den „Fest-
reden“ zum 1. Mai absieht, und so stellt denn heute
der berühmte Weltfeiertag im Grunde genommen
kaum etwas anderes dar, als eines der zahlreichen
gewöhnlichen Arbeiterfeste, höchstens, daß bei der Maf-
feier einige hundert oder tausend „Genossen“ mehr
zusammenkommen, daß ein halb Duzend prahlerischer
Reden mehr vom Stapel gelassen und ein paar
Tonnen Bier mehr getrunken werden wie bei sonstigen
festlichen sozialdemokratischen Veranstaltungen. Man
ist denn auch im „rothen Lager“ selbst hier und da
schon zu der Einsicht gekommen, daß sich die Sozial-
demokratie mit der fortgesetzten Begehung des „Welt-
feiertages“ eigentlich nur blamirt, und daß selbst der
von der Mafseier erhoffte agitatorische Gewinn weit
hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen zurück-
bleibt. Speziell auf den Parteitag der deutschen
Sozialdemokratie ist daher in den letzten Jahren wieder-
holt die Forderung gestellt worden, die Feier des
1. Mai als für die sozialdemokratischen Ziele zwecklos
wieder aus dem Parteiprogramm zu streichen. Aber
diese leuchtende Opposition ist von „oben“ jedesmal
gehörig abgetrumpft worden, die sozialdemokratische
Parteilitung würde ja durch einen Verzicht auf die
Mafseier das Fiasko des sozialdemokratischen „Welt-
gedankens“ in dieser Frage offen zugegeben haben,
auch möchte man nun einmal den Festsummel des
1. Mai nicht mehr entbehren. Schlagworte wie
„Proletariat aller Länder vereinigt euch“, „Alle Räder
sind ein — Wenn Dein starker Arm es will“ u.
sind eben zum eisernen, wenn freilich bereits bedenk-
lich rostigen Rüstzeug der sozialdemokratischen Propa-
ganda geworden. Jedoch auch in den leitenden Kreisen
der Sozialdemokratie verhehlt man sich nicht, daß die
Mafseier erheblich an Zugkraft auf die große Masse
der „Genossen“ verloren hat, und deshalb soll die
jetzt bevorstehende zehnte Wiederkehr des „Weltfeiert-
tages“ überall, wo es die Umstände gestatten, be-
sonders geräuschvoll und „glanzvoll“ gefeiert werden.

Aber die Parole ist auch hierbei schon von der Ober-
leitung speziell der sozialdemokratischen Partei Deutsch-
lands ausgegeben worden, die Arbeit am 1. Mai, der
diesmal auf einem Montag fällt, nur dort ruhen zu
lassen, wo es ohne ernstlichen Konflikt mit den Arbeit-
gebern möglich ist, im Uebrigen jedoch die Feier am
vorhergehenden Sonntag ins Werk zu setzen. Das ist
freilich ein unfreiwilliges Zugeständnis der sozial-
demokratischen Führer, daß im praktischen Leben die
realen Verhältnisse doch immer noch härter als die
Phantastereien der Schwärmer für den Zukunftsstaat,
die Anhänger der heutigen Ordnung der Dinge im
Staat und Gesellschaft können daher mit aller Gemüths-
ruhe dem diesjährigen sozialdemokratischen „Welt-
jubiläum“ zuschauen. Dasselbe wird die schattenhaften
Vorstellungen von dem alleinseligmachenden Zukunfts-
staat der Herren Bebel und Singer um keinen Deut
ihrer Verwirklichung näher bringen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Zahl der die hies. Stadt-
schule besuchenden Kinder beträgt gegenwärtig 544
(248 Knaben und 296 Mädchen). In den einzelnen
Klassen (7 Knaben- und 7 Mädchenklassen) befinden
sich 31 bis 48 Kinder. Die Fortbildungsschule weist 82
Schüler auf.

Als gemeinsamer Kandidat der Ordnungs-
parteien und des Bundes der Landwirthe zur bevor-
stehenden Landtagswahl im 13. sächsischen Kreise
wurde, nachdem man sich in umfassender Weise über
die Stimmung im Kreise orientirt hat, Herr Oekonom-
rath Andra in Draunsdorf bei Tharandt aufgestellt.
Dieser Herr hat sich in liebenswürdiger Weise zur
Ueberrahme der Kandidatur bereit erklärt und wird
sich im Falle seiner Wahl der konservativen Fraktion
des Landtages anschließen. In Herrn Andra hat man
einen würdigen Nachfolger für Herrn Oekonomierath
Steyer, den leider Gesundheitsrückichten von einer
abermöglichen Kandidatur abhalten, gefunden.

Die Richterische Theatertruppe, welche am ersten
Märzfeiertage ihr Gastspiel hier eröffnete, beendete

Insertate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Insertate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Eingel-
andt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.